Die Inspectionen Grossenhain, Radeberg und Bischofswerda

als achte Abtheilung von

SACHSENS Kirchen-Galerie.

Lief. 27.

Putzkau.

(Beschluß.)

In Nieder-Putzkau befinden sich eine Bleiche und eine Mahlmühle, ohne Schneidegang und vor allem die Kirche mit Gottesacker.

Sie liegt auf einer Anhöhe, nahe an der Wese n gleich dabei liegt westlich das Pfarrhaus mit Wirthschaftsgebäuden und Gärten, welche die südwestlich vorbeiführende Straße von Bischofswerda nach Neukirch und weiter hin nach den Gebirgsdörfern bis Neusalza und Zittau, berührt. Hinter ihr liegt südwestlich die Pfarrwiedemuth, eine halbe Stunde weit, wo sie mit Ottendorfer Bauerwaldung gränzt. An der Südseite des Kirchhofs liegt die Schule, die der Kirchenschulmeister, der zugleich Organist, Küster und Glöckner ist, bewohnt.

Die Kirche, mit einem schönen Thurme versehen, ist wahrscheinlich über vier Hundert Jahr alt. Obgleich in spätern Zeiten manche Veränderungen und Verbesserungen mit ihr vorgenommen worden sind, so würde sie noch mancher Neuerungen fähig sein, doch ist sie ziemlich geräumig und licht im Innern. Der Altar ist im dreißigjährigen Kriege 1630 von einer verwittweten Frau Rosine von Haugwitz geb. Voigt von Winnard gestiftet, deren Gemahl, Namens Erhard von Haugwitz, Verwalter hier war, und dessen Bild, in Stein gehauen, in Rittertracht an der Kirche äußerlich in der Nähe der Sacristei befindlich ist. In dem Altarblatte, worin die Kreuzigung Christi der Hauptgegenstand ist, sind derselbe Ehrhard von Haugwitz knieend in Rittertracht und sie neben ihm in Wittwentracht abgebildet. Drüber ist die Auferstehung und darunter das Abendmahl Christi. Die Gemälde sind in mancher Hinsicht gut, nur die beiden Figuren, Moses und Christus, auf beiden Seiten des Altarblattes, von Bildhauerarbeit unter aller Kritik. Die Kanzel ist im Jahre 1615 verfertiget, an welcher in Bildhauerarbeit die vier Evangelisten abgebildet sind. Die Kanzelthüre, auf welcher der damalige Pfarrer Caspar Cummer in Lebensgröße abgemalt ist, befindet sich dicht am Eingange der Sakristei an der Mittagsseite. Die Orgel ist im Baue gut, ob sie gleich der Verbesserung in mancher Rücksicht sehr bedürftig wäre, zu welchem Zweck auch ein Vermächtniß des verstorbenen herrschaftlichen Forstinspectors Giebner von 1000 Thlr. bestimmt ist. Sie ist im J. 1751 entstanden, als Freiherr von Riaucour Besitzer von Putzkau wurde. Als dieser einstmals nebst seinem Vater, dem geheimen Kammerrath König Augusts des Starken, Herrn von Riaucour das hiesige Gotteshaus besuchte, erkannten sie die hiesige Orgel für schadhaft und unbrauchbar, und beschlossen eine neue zu errichten, wozu der Sohn das Holz aus dem Walde hergab, und der Vater dazu 100 Ducaten schenkte. Der geschickte Orgelbauer war ein Zimmermann aus Elstra, Namens Strohbach. Das Wappen des edlen Gebers, der ein Katholik war, befindet sich am Chore, so wie auch das Wappen des Christoph von Schleinitz, welches an der Mittagsseite über der Sakristei hängt, welcher die Kanzel bauen ließ. Der oben erwähnte Riaucour, der später den Grafentitel erwarb, nebst seiner Frau Gemahlin haben mehrere Male die kostbarsten seidnen Altar- und Kanzelbekleidungen vom schwersten Damast der Kirche geschenkt, die leider so zerrissen waren, daß ich darauf antrug, dergleichen neue durch die jungen Bursche und Mädchen anzuschaffen; dieß geschah auch im Jahre 1827, doch nur von hellblauem Tuch mit gelben Franzen, wo auf dem Altar die Worte D. H. G. (Das ist: Dem Herrn Geweihet, oder: Die hiesige Gemeine) und auf der Kanzel die Worte: G. W. B. J. E. stehen. Die damalige Herrschaft, Frau Geheimräthin Gräfin Schall, geb. v. Riaucour, hat dazu 5 Thlr. beigetragen.

Auf dem schönen Thurme, welcher im Jahre 1701 für 929 Thlr. ohne die dazu beigetragene Arbeit, gebauet, und im Jahre 1831 und 1832 renovirt wurde, da früher nur ein kleines Glockenhaus da gewesen ist, hängen 3 Glocken, von denen die große und kleine mit Mönchsschrift versehen sind, die große mit der Umschrift: Virgo mater Maria — nos cum prosapia benedicat; die kleine hat bloß das Wort: Maria. Von beiden zeigt sich, daß sie aus der katholischen Zeit herrühren.

Von den Geistlichen, die an hiesiger Kirche gearbeitet haben, wird aus der katholischen Zeit nur der letzte, Namens Bernhard Thomae bis zum Jahre 1550 genannt. Von da an haben folgende Pfarrer seit der Reformation bis hierher der Kirche vorgestanden: 1) Donatus Lange. 2) Johannes Buschmann, wenn dieser sein hiesiges Amt angetreten hat, ist ungewiß. 3) Dessen Sohn Abraham Buschmann 1575. Zu seiner Zeit waren, nach einer uralten Matrikel, die kirchlichen Gebühren folgende: „Eine alte Leiche 1 Gr., eine junge Leiche 6 Pf, die Proklamazion 1 Gr., die Copulation 2 Gr. und den ersten Tag zechfrei, und 3 Gr. 6 Pf. von einer Hochzeit- oder von einer Leichenpredigt.“ Wie viel diese Taxe nach jetzigem Gelde beträgt, kann man daran erkennen, daß der Diaconus in Stolpen zur damaligen Zeit für eine Taufe in den Filialkirchen zu

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden